

Dreger, Christian

**Article**

## Was gehört in ein Konjunkturprogramm?: Kommentar

DIW Wochenbericht

**Provided in Cooperation with:**

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

*Suggested Citation:* Dreger, Christian (2009) : Was gehört in ein Konjunkturprogramm?: Kommentar, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 76, Iss. 3, pp. 52-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/151729>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*



## Was gehört in ein Konjunkturprogramm?

von Christian Dreger\*

Die Konjunktur in Deutschland läuft derzeit gespalten. Während die Exporte wegen der schwachen Weltnachfrage sinken, führen die niedrigeren Inflationsraten zu einer Stabilisierung des Konsums, weil die Haushalte einen Kaufkraftzuwachs erhalten. Per Saldo wird die Produktion voraussichtlich bis in den Sommer weiter schrumpfen. Danach sind mit der allmählichen Erholung der Weltkonjunktur wieder leicht positive Zuwachsraten zu erwarten. Dieser Ausblick ist wahrscheinlich, aber nicht sicher. Um einer harschen Rezession vorzubeugen, plant die Regierung ein zweites Konjunkturprogramm in der Größenordnung von 50 Milliarden Euro, gestreckt über zwei Jahre. Damit würde man auch den Erwartungen der europäischen Partner nachkommen. Als Bestandteile sind Steuer- und Abgabensenkungen sowie Investitionen in die Infrastruktur in der Diskussion. Welche Schwerpunkte sollten hier gesetzt werden?

Da bisher unklar ist, welche Beschäftigungswirkungen die aktuelle Rezession nach sich zieht, sollte der Fokus auf der Arbeitsplatzstabilisierung liegen und zwar mit Hilfe der Kräftigung der automatischen Stabilisatoren. Hierzu könnte der Bund befristet die Sozialbeiträge der Arbeitgeber für Kurzarbeit übernehmen. Dies schafft für die Unternehmen Anreize, während der Durststrecke Beschäftigung zu halten und ist in der Regel für den Staat günstiger, als die Kosten entstehender Arbeitslosigkeit zu tragen.

Skeptisch sind Steuer- und Abgabensenkungen zu beurteilen. Da die Kaufkraft der privaten Haushalte durch rückläufige Inflationsraten bereits angeregt wird, besteht das Risiko, dass weitere Entlastungen einfach weggespart werden. Damit ist der Produktion nicht geholfen. Zudem reißen permanente Steuererleichterungen dauerhafte Defizite in den Staatshaushalt, falls sie nicht mittelfristig gegenfinanziert werden.

Investitionen in die öffentliche Infrastruktur machen aus konjunktureller Sicht mehr Sinn. Neben dem direkten Nachfrageimpuls werden die Produktionsmöglichkeiten erweitert, sodass längerfristig ein steilerer Wachstumspfad erreicht werden kann. Die Kapazitäten in der Bauwirtschaft sind jedoch immer noch relativ gut ausgelastet, sodass eine steigende Nachfrage kaum kurzfristig bewältigt werden kann. Daher sind zusätzliche Ausgaben über einen mehrjährigen Zeitraum zu strecken. Dies sollte im Rahmen einer längerfristig angelegten Wachstumsstrategie erfolgen, die den Unternehmen die erforderliche Planungssicherheit gibt, neue Kapazitäten aufzubauen. Andernfalls drohen die Maßnahmen in Preiseffekten zu verpuffen.

Der zusätzlich diskutierte „Deutschlandfonds“ für die Unterstützung von Unternehmen ist insbesondere aus ordnungspolitischer Sicht problematisch. Denn es besteht die Gefahr, dass Unternehmen belohnt werden, die durch Managementfehler erst in Absatzschwierigkeiten geraten sind. Es ist jedoch nicht Aufgabe der Steuerzahler, den Unternehmen in einer solchen Situation beizustehen. Das trägt längerfristig auch dazu bei, die Innovationsbereitschaft der Unternehmen zu vermindern, sodass sich die Wettbewerbsposition auf internationalen Märkten verschlechtert.

\* Dr. habil. Christian Dreger leitet die Abteilung Konjunktur im DIW Berlin.

**Impressum**

DIW Berlin  
Mohrenstraße 58  
10117 Berlin  
Tel. +49-30-897 89-0  
Fax +49-30-897 89-200

**Herausgeber**

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann  
(Präsident)  
Prof. Dr. Tilman Brück  
Dr. habil. Christian Dreger  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Prof. Dr. Alexander Kritikos  
Prof. Dr. Viktor Steiner  
Prof. Dr. Gert G. Wagner  
Prof. Dr. Christian Wey

**Chefredation**

Kurt Geppert  
Carel Mohn

**Redaktion**

PD Dr. Elke Holst  
Susanne Marcus  
Dr. Vanessa von Schlippenbach  
Manfred Schmidt

**Pressestelle**

Renate Bogdanovic  
Tel. +49 – 30 – 89789–249  
presse@diw.de

**Vertrieb**

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 7477649  
Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent/min.  
Reklamationen können nur innerhalb  
von vier Wochen nach Erscheinen des  
Wochenberichts angenommen werden;  
danach wird der Heftpreis berechnet.

**Bezugspreis**

Jahrgang Euro 180,-  
Einzelheft Euro 7,-  
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer  
und Versandkosten)  
Abbestellungen von Abonnements  
spätestens 6 Wochen vor Jahresende  
ISSN 0012-1304  
Bestellung unter leserservice@diw.de

**Satz**

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

**Druck**

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit  
Quellenangabe und unter Zusendung  
eines Belegexemplars an die Stabs-  
abteilung Kommunikation des DIW  
Berlin (Kundenservice@diw.de)  
zulässig.

Gedruckt auf  
100 Prozent Recyclingpapier.